

Fachmatura Gesundheit/ Naturwissenschaften – Fokus Gesundheit

Lernziele und Lerninhalte des Einführungsblocks Theorie

Das Konzept der theoretischen und praktischen Ausbildung zur Berufsmaturität Gesundheit wurde vom Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales, den beiden Kantonsschulen Frauenfeld und Romanshorn und Vertretungen aus Praktikumsbetrieben erstellt.

Die Grundlagen wurden uns freundlicherweise von der FHS St.Gallen anhand des Konzepts zum strukturierten Praxisjahr zur Verfügung gestellt.

Inhalt

- 1. Modul: Unterstützung in der Körperpflege und des Schlafens**
- 2. Modul: Sicherheit, Prävention und Verhalten im Notfall**
- 3. Modul: Herz-Kreislauf und Atmung**
- 4. Modul: Ernährung und Ausscheidung**
- 5. Modul: Kommunikation, Aufgabenbereich und pflegerischer Kontext**
- 6. Modul: Persönliche und berufliche Entwicklung**
- 7. Ausgewählte Pflegesituationen**

1. Modul: Unterstützung in der Körperpflege und des Schlafens

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Einflussfaktoren der persönlichen Hygiene aufzeigen und die Konsequenzen für die Pflege in der Praxis beschreiben
- Handlungen zur Unterstützung der Patientinnen/Patienten mit akuten oder chronischen Einschränkungen in der Körperhygiene am Lavabo und im Bett durchführen
- Physiologie der Haut und Sinnesorgane beschreiben
- einfache pathophysiologische Veränderungen der Haut wahrnehmen, beschreiben und an entsprechende Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- die Entstehung eines Dekubitus und dessen Risikofaktoren erläutern
- Massnahmen zur Dekubitusprophylaxe beschreiben und situationsgerecht durchführen
- normalen Schlaf-Wach-Rhythmus und deren Abweichungen beschreiben
- mögliche Massnahmen zur Unterstützung eines gesunden Schlaf-Wach-Rhythmus aufzeigen und in der Pflegepraxis anwenden

Inhalte

Waschen und Kleiden

- Einflussfaktoren und Bedeutung der Körperhygiene und Bekleidung
- Prinzipien der Körperpflege
- Unterstützung in der Körperpflege und beim Kleider wechseln im Bett und am Lavabo
- Duschen und Baden
- Prinzipien der Mund-, Zahn-, Zahnprothesenpflege
- Rasieren und Haarpflege
- einfache Fuss- und Nagelpflege (Ausnahme: Patientinnen/Patienten mit Durchblutungsstörungen und Diabetes mellitus)
- Intimsphäre

Dekubitusprophylaxe

- Anatomie und Physiologie der Haut und Hautanhangsgebilde
- Beobachtung der Haut
- Pathophysiologie der Haut: Intertrigo, trockene Haut, Juckreiz, Fusspilz, Soor,
- Risikofaktoren eines Dekubitus
- verschiedene Lagerungen und Einbetten von Lagerungsmaterial/Sitzkissen
- Wirkung und Applikation von Hautpflegemitteln (z.B. Salben, Creme, Lotion, etc.)

Schlafen

- Einflussfaktoren und Physiologie des Schlafes
- Massnahmen, den Schlaf-Wach-Rhythmus zu stimulieren und unterstützen
- Betten machen/frisch beziehen

Material- und Gerätereinigung

- Bad und Dusche
- Pflegeutensilien entsorgen

2. Modul: Sicherheit, Prävention und Verhalten im Notfall

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Einflussfaktoren und Bedeutung der Bewegung aufzeigen
- Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates erklären
- Einfache Hilfsmittel und Massnahmen der Unterstützung für Patientinnen/Patienten mit Bewegungseinschränkungen in der Mobilität beschreiben und einsetzen
- Gefahrenquellen für Sturz aufzeigen und entsprechende Massnahmen für die Pflegepraxis davon ableiten (z.B. beim Duschen, Baden, usw.)
- Begriffe „Kontamination, Infektion, Desinfektion und Sterilisation, Mikroorganismen Bakterien, Viren, Pilze, Infektion,“ definieren und unterscheiden
- Spezifische und unspezifische Immunabwehr des Organismus erklären
- Methoden der Händehygiene beschreiben, unterscheiden und situationsgerecht anwenden
- biologische Proben zur Diagnostik korrekt beschriften, sammeln und transportieren (fakultativ)

- Funktion und Reinigung der Berufskleidung beschreiben und in der Pflegepraxis umsetzen
- Massnahmen der persönlichen Hygiene einer Praktikantin FMG und der Praktikant FMG in einer Institution der Gesundheitsversorgung aufzeigen und in der Pflegepraxis anwenden
- Kriterien der Wundbeurteilung kennen und aseptische Wunden beschreiben
- Prinzipien des aseptischen Verbandwechsels erklären und Vorgehen beschreiben und in der Pflegepraxis umsetzen
- Möglichkeiten des Hilferufs und Aufgaben in spezifischen Notsituationen erklären, deren korrekten Einsatz und Ablauf in der Pflegepraxis aufzeigen und begründen
- Gesetzliche Grundlagen zur Unfallverhütung am Arbeitsplatz kennen und Massnahmen für die Pflegepraxis aufzeigen und anwenden
- Prinzipien der „Gesundheitsförderung“ erklären und Massnahmen zur persönlichen Gesundheitsförderung in der Berufs- und Freizeit ableiten
- Begriff „Prävention“ erklären und in Zusammenhang mit der Unfallverhütung in der Pflegepraxis bringen

Inhalte

Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates

Unterstützung in der Mobilität

- Patientinnen/Patienten beim Gehen/Gehtraining unterstützen
- Umgang mit Hilfsmittel zur Mobilität: Rollstuhl, Rollator, Gehböckle, Stöcke, Eulenburg
- Umgebungsbezogene Risikofaktoren des Sturzes und präventive Massnahmen der Pflege
- Kontrakturprophylaxe

Händehygiene

- Begriffsklärung: Kontamination, Infektion, Desinfektion, Sterilisation
- Immunabwehr
- Methoden der Händehygiene
- Funktion und Reinigung Berufskleidung
- Ziel und Massnahmen zur persönlichen Hygiene der Pflegefachperson:
- Hygieneregeln bezüglich Haare, Schmuck, Schuhe, etc.

Wundpflege

- Kriterien der Wundbeobachtung
- Prinzipien und Vorgehen des aseptischen Verbandwechsels

Sicherheitssysteme in Institutionen des Gesundheitswesens

- gesetzliche Vorgaben zur betrieblichen Unfallverhütung
- Rufsignal für Patientinnen/Patienten und Personal
- Aufgaben und Kompetenzen in folgenden Notfallsituation
 - Feuer
 - Kardio-pulmonale Notfallsituation

Prävention und Gesundheitsförderung

- Begriffsklärung: Prävention und Gesundheitsförderung
- Prinzipien der Gesundheitsförderung
- gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen am Arbeitsplatz und in der Freizeit
- rückengerechtes Arbeiten

3. Modul: Herz-Kreislauf und Atmung

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Anatomie und Physiologie des Herzen und des Kreislaufsystems erläutern
- quantitative Normwerte des Blutdrucks und Puls' des Menschen in allen Lebensphasen nennen
- Abweichungen dieser Normwerte wahrnehmen und an die Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- Blutdruckmessung nach Riva-Rocchi erklären und durchführen
- verschiedene Stellen der Pulskontrolle nennen und den Puls messen
- Anatomie und Physiologie der Atmung erklären und Normwerte und Kriterien der gesunden Atmung aufzeigen
- Atmung anhand fachlicher Kriterien beobachten und Abweichungen dieser Normwerte an die Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- die Entstehung einer Pneumonie und deren Risikofaktoren erläutern
- Massnahmen zur Pneumonieprophylaxe beschreiben und situationsgerecht anwenden
- das Vorgehen der Sauerstoffgabe nach medizinischer Verordnung via Nasensonde und Maske zur Pneumonieprophylaxe und Atmungsunterstützung beschreiben und umsetzen
- die Entstehung einer Thrombose und deren Risikofaktoren erläutern
- Massnahmen zur Thromboseprophylaxe beschreiben und situationsgerecht anwenden

- das Vorgehen bei einer subkutanen Injektion beschreiben und in der Pflegepraxis umsetzen
- Anatomie und Physiologie der Wärmeregulation erklären
- verschiedene Techniken der Körpertemperaturmessung erläutern und korrekt durchführen
- Normwerte der Körpertemperatur beschreiben und Abweichungen dieser Normwerte an die Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- einfache Möglichkeiten der Wärme- und Kälteapplikation beschreiben, anwenden und überwachen

Inhalte

Anatomie und Physiologie Herz, Kreislauf und Atmung

Vitalzeichenkontrolle

- Pulskontrolle und Blutdruck messen (manuell, mittels Gerät)
- Normwerte des Blutdrucks, Hypotonie/ Hypertonie
- Normwerte des Pulses, der Bradykardie, der Tachykardie
- Atemfrequenz, Atemtiefe, Atemrhythmus
- Normwerte der Atmung, der Bradypnoe, der Tachypnoe, der Dyspnoe, der Hyperventilation, der Apnoe

Pneumonieprophylaxe

- Grundsätze der Pneumonieprophylaxe
- Inhalationen verabreichen,
- verschiedene Formen der Atemgymnastik und atemunterstützende Lagerungen
- Sauerstoff verabreichen via Nasensonde / Maske

Thromboseprophylaxe

- Prinzipien der Thromboseprophylaxe
- Kompressionsverbände anlegen
- aktive und passive Bewegungsübungen
- subkutane Injektionen verabreichen (nur Fertigspritzen, kein Insulin)

Wärmeregulation

- Anatomie und Physiologie der Wärmeregulation
- Techniken der Körpertemperaturmessung
- Normwerte der Körpertemperatur, Hypothermie, Hyperthermie
- Vorgehen und Anwendung von kalten und warmen Auflagen, Wickel und Kompressen

- Massnahmen zur Prävention von Auskühlen und Verbrennen der Patientin/des Patienten

4. Modul: Ernährung und Ausscheidung

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Elemente einer gesunden Ernährung beschreiben und begründen
- Einflussfaktoren der Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme und Ausscheidung und die Bedeutung für die Pflegepraxis aufzeigen und erklären
- Anatomie und Physiologie des Magen-Darm-Trakts erläutern
- Grundkenntnisse des Stoffwechsels und Elektrolyt- und Wasserhaushaltes in Verbindung mit der Ernährungs- und Flüssigkeitssituation des Menschen bringen
- Hilfsmittel zur Unterstützung beim Essen und Trinken bei Menschen mit verändertem Essverhalten aufgrund Gesundheitsstörungen (z.B. motorische Störungen) korrekt einsetzen und begründen (Ausnahme: Patienten mit Schluckstörungen)
- Gewichtskontrolle durchführen und Bodymassindex berechnen und verstehen
- Essen und Getränke für die Patientinnen/Patienten kontrollieren und bereitstellen
- Veränderungen der Urin- und Stuhlausscheidung wahrnehmen, beschreiben und an entsprechenden Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- einfache pflegerische Hilfsmittel zur Unterstützung in der Ausscheidung situationsgerecht einsetzen und begründen
- einfache Bilanz der Flüssigkeitsaufnahme und Urinausscheidung korrekt ausrechnen
- einfache pflegerische Massnahmen zur Stuhlausscheidung bei Obstipation korrekt anwenden und begründen
- spezielle hygienische Massnahmen zur Unterstützung von Personen mit Inkontinenz aufzeigen und korrekt anwenden und begründen
- allgemeine Regeln der spital- und heimspezifischen Reinigung von Materialien und Geräten im Office und Ausguss beschreiben und in der Pflegepraxis umsetzen
- Möglichkeiten kennen, um auf sexuelle Übergriffe zu reagieren

Inhalte

Flüssigkeits- und Ernährungssituation

- Einflussfaktoren der Ernährung
- Anatomie und Physiologie des Magen-Darm-Traktes
- Bestandteile einer gesunden Ernährung (Nahrungspyramide)

- Gewichtskontrolle, Bodymass-Index (BMI) und Ernährungszustand
- Grundsätze zum situationsgerechten Bereitstellen der Mahlzeiten
- Essen und Trinkmenge kontrollieren für Patientinnen/Patienten und protokollieren;
- Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme (Ausnahme Patientinnen/Patienten mit Schluckstörungen)
- Tee kochen/Getränke zubereiten und Getränke/Tee servieren
- Hilfsmittel zur Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme (z.B. Antigliss)
- Bereitstellen und Verabreichen von Sondenkost bei bestehendem Zugang
- Anatomie Nieren und Grundlagen des Elektrolyt- und Wasserhaushalts
- Materialien und Geräte wirtschaftlich einsetzen und nach Gebrauch entsorgen und/oder warten

Ausscheidung

- Einflussfaktoren der Ausscheidung und Intimsphäre
- Hilfsmittel zur Unterstützung in der Ausscheidung: Inkontinenz, Diarrhöe, Obstipation
- einfache Flüssigkeitsbilanz und Urinmenge messen
- Urinmenge aus DK-Sack leeren
- Verabreichung eines Klistiers ohne Darmrohr
- Material- und Gerätereinigung im Ausguss

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

- Möglichkeiten des Handelns bei sexueller Belästigung

5. Modul: Kommunikation, Aufgabenbereich und pflegerischer Kontext

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Ist in ihr/sein spezifisches Praxisfeld (Psychiatrie, Spital, Heim, Rehasentrum, Spitex) eingeführt und wendet die Kenntnisse an
- Pathophysiologische Veränderungen der Wahrnehmung und der Sinnesorgane bei Patientinnen/Patienten beobachten und an entsprechende Fachpersonen (Pflegefachperson) weiterleiten
- Grundregeln einer berufsbezogenen Kommunikation beschreiben und in der Pflegepraxis situationsgerecht anwenden

- Bedeutung des Berufsgeheimnisses beschreiben und Massnahmen für den Transfer in der Pflegepraxis ableiten
- Rechte und Pflichten der Patientinnen/Patienten und Prinzipien der Berufsethik kennen und die Bedeutung für die Pflegepraxis beschreiben
- Einfluss einer angenehmen Atmosphäre für das Wohlbefinden des Menschen aufzeigen und Massnahmen für die Betreuung der Menschen im Heim / Spital ableiten
- spezifische Vorbereitung des Zimmers für Neueintritte in einer Institution des Gesundheitswesens (Heim, Spital) selbständig durchführen
- Einflussfaktoren für eine sinnvolle Beschäftigung aufzeigen und in Zusammenhang mit Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung bringen
- Beschäftigungsangebote mit Patientinnen/Patienten in Absprache mit diplomierten Pflegefachpersonen planen, organisieren und überprüfen
- Grundregeln der Blumen- und Pflanzenpflege im Heim und Spital erklären und in der Pflegepraxis umsetzen

Inhalte

Physiologie des Sehens, Riechens, Schmeckens, Tastens und Hörens

Grundlagen der Wahrnehmung und Beobachtung

Umgang mit Hilfsmitteln von Patientinnen/Patienten (Brille, Hörgerät)

Grundkenntnisse des Kommunikationsmodells nach Schulz von Thun

berufsbezogene Kommunikation

- Sich der Patientinnen/dem Patienten vorstellen, begrüssen und informieren
- Patientinnen/Patienten wecken und am Morgen begrüssen
- Patientinnen/Patienten Orientierungshilfen geben (Ort, Zeit, Person)
- Patientinnen/Patienten die eigene Abwesenheit bekannt geben
- Telefonanrufe entgegennehmen und weiterleiten

Berufsverständnis und Gesundheitswesen

- Berufsgeheimnis und Sorgfaltspflicht
- Rechte und Pflichten der Patientinnen/Patienten
- Berufsethik: ethische Grundsätze des Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK)

Unterstützung in der Anpassung der Wohnräume

- Vorbereitung von Neueintritten
- Sorge für angenehmes Raumklima im Zimmer (Luft, Temperatur, Licht,)
- Blumenpflege unter Einbezug der Patientinnen/Patienten
- Zimmer für Pflegetätigkeit vorbereiten und nachbereiten (Ordnung)
- Tagesstruktur/Beschäftigung:
 - Einflussfaktoren der Beschäftigung und Alltagsgestaltung
 - Planen der Tagesstruktur mit Patientinnen/Patienten und auf Einhaltung der Tagesstruktur achten
 - Beschäftigungsmöglichkeiten mit Patientinnen/Patienten planen

6. Modul: Persönliche und berufliche Entwicklung

Kompetenzen

Die Praktikantin FMG/der Praktikant FMG verfügt über folgende Kompetenzen:

- Grundlagen des Pflegeprozesses verstehen und einen Bezug zur Pflegedokumentation herstellen
- Strategien des selbständigen Erwerbes von Fachwissen kennen und entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten in der Pflegepraxis und Bibliotheken nutzen
- Erfahrungen der Pflegepraxis anhand eines Instrumentes systematisch reflektieren und Konsequenzen für die berufliche Entwicklung ableiten
- erworbene Kompetenzen in schriftlicher und/oder mündlicher Form einer Prüfungssituation darstellen

Inhalte

Pflegeauffassung

Aktivitäten des täglichen Lebens von Nancy Roper

Grundlagen des Pflegeprozesses

Autonomes Aneignen von neuem Wissen

- Lesen von Fachliteratur in Fachzeitschriften
- Grundkenntnisse zu Recherchen im Internet und anderen Medien zu Fachthemen
- Umgang mit Weisungen und Standards
- Fort- und Weiterbildung

Reflexion der Erfahrungen

- Theorie-Praxis-Theorie-Transfer
- Instrument zur Reflexion

Abschlussprüfung Theorie